...und dann : Brevetierung der Uem-Offiziersschüler 1975

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **48 (1975)**

Heft 12

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-564123

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die Lägern. Ein Aufklärungstrupp erkundete die Lage und anhand eines aus Lehm, Steinen und Holz erstellten Reliefs wurde der Handstreich vorbereitet.

Nach dessen Befehlsausgabe, der Sturmangriff blieb uns erspart, marschierten wir nach Dielsdorf, wo wir die Aufgabe hatten, sabotierte Fahrzeuge für die Verschiebung zum nächsten Posten herzurichten.

In Windlachen wurden wir mit einem heiklen Problem konfrontiert. Wir hatten den Auftrag, im nahen Wald mit einer Partisanengruppe Kontakt aufzunehmen, Sprengstoff zu fassen und die Generatoren des Kraftwerks Eglisau supponiert zu sprengen.

Zu unserer aller Freude stellten wir fest, dass es sich bei der Partisanengruppe um ein weissbeschürztes Kochdetachement handelte. Statt Pulverfässer fanden wir Bierglässer vor und das Munitionsdepot entpuppte sich als gemütlich eingerichtete Höhle, vor deren Eingang zwei Spanferkel über dem Feuer schmorten. Dieser kulinarische Höhepunkt bildete dann auch den würdigen Abschluss einer Ueberlebenswoche, die allen Aspiranten Gelegenheit bot, in bezug auf ihre zukünftige militärische Aufgabe reiche Erfahrungen zu sammeln. Nebst allem aber hatten wir die Gewissheit, in kameradschaftlicher Hinsicht eine wertvolle Woche erlebt zu haben. Lt Josef Spörri, Uem OS 75

... und dann: Brevetierung der Uem-Offiziersschüler 1975

Zahlreiche Zuschauer säumten Bülachs malerische Gasse vor dem Rathaus, als am Freitag, den 24. Oktober 1975, die Aspirantenkompanie der Uem Offiziersschule 1975 vor dem Waffenchef der Uebermittlungstruppen, Divisionär Guisolan, vorbeimarschierte. Ihr voraus zog das Spiel der Infanterie-Rekrutenschule 206, das auch in der reformierten Kirche Bülachs die Brevetierungsfeier musikalisch umrahmen sollte. Mit Motorradfahrern, motorisierten Funkstationen und Schützenpanzern gab die Funkerrekrutenschule 238 Bülach den angehenden Leutnants das Geleit.

Nachdem die Angehörigen der zukünftigen Offiziere in der Kirche Platz genommen hatten, begrüsste der Schulkommandant, Oberst i Gst Badet, die Anwesenden. Auf der Liste der Ehrengäste befanden sich der ehemalige Waffenchef der Uebermittlungstruppen, Divisionär Honegger, Nationalrat Graf, Bülach, Bezirksstatthalter Emil Meier, Kantonsrat Dr. Gugerli, Vizepräsident des Grossen Gemeinderates von Bülach, sowie Oberst i Gst Wild, alt Waffenplatzkommandant und ehemaliger Kommandant der Offiersschule, und A. Gattiker, alt Waffenplatz-Verwalter und alt Stadtpräsident von Bülach. Entschuldigen liessen sich die Korpskommandanten Lattion und Vischer sowie die Regierungsräte Moosdorf und Stucki.

Dem Stolz der Unterländer Bevölkerung auf den Waffenplatz gab Stadtpräsident Ganz, Bülach, Ausdruck, der die Feiernden im Namen des Städtchens willkommen hiess und der Offiziersschule für die rücksichtsvolle Benützung des Schiessplatzes zu danken wusste.

Als Zivilist und als Angehöriger des eidg. Parlamentes würdigte Nationalrat Ganz, Gemeindepräsident von Embrach, die Brevetierung als einen Markstein im Leben, der persönlich erstrebt und mit Entbehrungen, aber auch mit vielen Freunden erdauert wurde. Mängel in der Ausbildung und im Dienstbetrieb können zu berechtigter Kritik Anlass geben, die sich dann in Reformen auswirkt. Doch Befehlsgewalt, Gehorsam und die Disziplin müssen der Armee immer zugestanden werden. Führungsqualität und der richtige Ton mit den Untergebenen löse viele Probleme. Nationalrat Ganz unterstrich, dass die Armee nicht ein Staat im Staate sein darf, sondern dass sich in ihr die wirkliche Demokratie widerspiegeln müsse. So könne man nicht Offizier sein, ohne sich auch im zivilen Bereich zu bewähren. Im Gegenteil, als Offizier werde man im Zivilleben noch mehr gefördert, sei dies in Familie, Beruf, Gemeinde, Kanton oder Bund. In diesem Sinne wünschte er den angehenden Offizieren für die berufliche Zukunft und die militärische Karriere viel Erfolg, gratulierte aber auch den Angehörigen, die an diesem Erfolg beteiligt sind.

In französischer Sprache erinnerte der Schulkommandant, Oberst i Gst Badet, die Aspiranten daran, dass der Offiziersstand nicht eine Angelegenheit der schönen Uniform sei, auch nicht eine Frage der Hierarchie im Militär, sondern eine Sache der Verantwortung nicht nur den Vorgesetzten, sondern auch den Untergebenen gegenüber, die ein Recht darauf haben, gut kommandiert zu werden. Nicht nur in Uniform sei man Offizier, sondern überall und in jeder Situation müsse man sich mit dem Einsatz der ganzen Persönlichkeit bewähren. Kritisches Bewusstsein, gesunder Menschenverstand seien überall notwendig; man erwarte vom Offizier auch eine klare Stellungsnahme zur Landesverteidigung. Hierzu gehöre die Pflicht, sehr gut informiert zu sein. Der Mann auf der Strasse sei vielen Einflüssen ausgesetzt, ein solcher Einfluss habe vom Offizier auszugehen.

Darauf beförderte Oberst i Gst Badet die 59 Aspiranten (54 Deutschschweizer und 5 Westschweizer) zu Leutnants der Schweizer Armee. Einzeln traten die Offiziere vor und erhielten nach dem Handschlag über der Fahne den Offiziersdolch ausgehändigt.

Drei notwendige Führungseigenschaften des Offiziers hob Divisionär Guisolan in seiner Ansprache an die soeben beförder-

ten Leutnants hervor. Der Offizier müsse die Soldaten mitreissen, aber er habe ihnen die Information zu geben, die für ihre Motivation, ihr Verhalten und Handeln nötig seien. Er müsse erreichen, dass sie aus eigenem Willen ihren Anteil an dem Gesamtauftrag leisten. Zu diesem Begeisterungsvermögen brauche es aber auch die Ueberzeugungskraft als verbindende Haltung. Nicht die Person des Führers dürfe im Vordergrund stehen, sondern seine Pflicht, sein Auftrag habe den Vorrang. Der Offizier müsse deshalb selber ein gutes Beispiel geben. Nur sein überzeugendes Verhalten schaffe ihm die nötige Autorität. Des weiteren brauche es eine gesunde Mischung von Selbstsicherheit und Bescheidenheit. Bescheidenheit ohne Selbstsicherheit könne als Aengstlichkeit ausgelegt werden, während Selbstsicherheit ohne Bescheidenheit zur Ueberheblichkeit führen könne. Zwar seien diese Führungsqualitäten nicht die einzigen, doch seien sie von zentraler Bedeutung, weil der Mensch im Zentrum der Diensttätigkeit stehe. Um jemanden an der Waffe auszubilden, genüge ein Exerzierreglement. In der Armee jedoch als ein hochentwickeltes menschliches System komme dem persönlichen Kontakt ausserordentliche Bedeutung zu. Die Milizarmee mit der gegenseitigen Durchdringung des zivilen und militärischen Lebensbereiches habe sich in der Schweiz bewährt. So werde der Offiziersstand bald auch wieder höher geschätzt als zu Zeiten der Hochkonjunktur. Die Armee habe, so wandte sich der Waffenchef an die Angehörigen der jungen Offiziere, die Männer nicht den Familien weggenommen, sondern gebe sie ihnen zurück, nachdem diese jungen Leute in der Armee etwas für ihr Leben gewonnen haben.

Die gemeinsam gesungene Landeshymne beschloss die schlichte Brevetierungsfeier, worauf nach einem Platzkonzert des Infanterie-Rekrutenspiels sich die Gäste, Leutnants und Instruktoren zu einem gemeinsamen Aperitif in die neue Stadthalle Bülachs begaben, um im gemütlichen Kreise die erfolgreich abgeschlossene Ausbildung zu feiern.

Die Gäste beim Vorbeimarsch der jungen Offiziere. Von links nach rechts: Divisionär A. Guisolan, Waffenchef der Uebermittlungstruppen; Stadtpräsident G. Ganz, Bülach, Nationalrat F. Ganz, Embrach; Nationalrat H. U. Graf, Bülach; Oberst i Gst X. Badet, Kommandant der Uebermittlungsoffiziersschule.

Armeeleitbild 80: Die Armee der 80er Jahre

Referat von Korpskommandant J. J. Vischer, Generalstabschef

Die Gegenwart wird zwar beherrscht von diplomatischer Geschäftigkeit im Zeichen der Entspannung. Die militärpolitischen Realitäten stehen dazu aber in einem deutlichen Gegensatz.

Was an der KSZE (Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) hinsichtlich vertrauensbildender Massnahmen auf militärischem Gebiet diskutiert und schliesslich erreicht wurde, lässt zunächst viel eher das Mass gegenseitigen Misstrauens erkennen. Ob das gegenseitige Vertrauen wirklich zunimmt, wird sich erst noch zeigen müssen. An den 1973 eingeleiteten Verhandlungen über Truppenreduzierungen in Mitteleuropa verhinderten bis heute grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten jedes konkrete Ergebnis. An der im vergangenen Mai in Genf durchgeführten Konferenz zur Ueberprüfung des Atomsperrvertrages erwies es sich als unmöglich, bindende Beschlüsse zu fassen, die erlaubt hätten, den wesentlichen Vertragszielen — Beendigung ds nuklearen Wettrüstens und allgemeine Abrüstung — näherzukommen. Im Rahmen der Gespräche über die Begrenzung strategischer Waffen (SALT) vermöchten sich zwar die USA und die Sowjetunion auf die zahlenmässige Limitierung bestimmter Waffensysteme zu einigen. Die seither erzielten technischen Fortschritte lassen es aber als fraglich erscheinen, ob die getroffenen Abmachungen bestehende Spannungen auf die Dauer tatsächlich zu mindern vermögen.

Solche Zweifel weckt im übrigen auch die im vergangenen November zwischen Präsident Ford und dem sowjetischen Parteichef Breschnew in Wladiwostok getroffene Uebereinkunft im Hinblick auf die Fortsetzung der SALT. Was die beiden Staatsmänner als Richtlinie für die künftigen Verhandlungen vorzeichneten, erscheint vorwiegend als Rahmen für einen ausgewogenen Weiterausbau der strategischen Waffensysteme der Supermächte. Parallel zu dieser Entwicklung im globalstrategischen Bereich wurde in den letzten Jahren, selbst nach Aussage sowjetischer Staatsmänner und Militärs, das sowjetische Militärpotential beträchtlich verstärkt. Anderseits verloren die NATO-Streitkräfte an Substanz, weil verschiedene Mitgliedstaaten ihre Wehranstrengungen herabsetzten. Gleichzeitig erzeugten politische Unruhen und offene Konflikte zwischen einzelnen Mitgliedstaaten ein Klima zunehmender Unsicherheit.

Die militärpolitische Lage ist also gesamthaft charakterisiert durch den kontinuierlichen Weiterausblau der Grossmacht-Armeen und durch das Auftreten neuer Spannungen und Unsicherheitsfaktoren. Daran vermögen auch die vielen Reden über die Entspannung in Helsinki und anderswo nichts zu ändern.

Nach wie vor verfügen die Kampfverbände der Grossmacht-Armeen einerseits über gewaltige

Massenvernichtungspotentiale

und anderseits über starke konventionelle Feuermittel. Das Spektrum der Einsatzmöglichkeiten von Nuklearwaffen wird sich voraussichtlich durch die Entwicklung von kleinkalibrigen Waffen erweitern, bei denen die einzelnen Wirkungskomponenten in engen Grenzen kontrollierbar bleiben sollen. Durch den Einsatz solcher A-Waffen sollen wichtige Einzelziele ausgeschaltet und die so geschaffenen Lagen rasch durch bewegliche Kampfverbände ausgenützt werden können. Die Entwicklung der chemischen Kampfstoffe geht weiter und ist namentlich auf Wirkungssteigerung und Erweiterung der Anwendungsmöglichkeiten ausgerichtet. Im Bereich der

konventionellen Landstreitkräfte

wird der Panzer auch in den 80er Jahren der Hauptträger des mechanisierten Kampfes bleiben. Ein hoher Mechanisierungsgrad, verbunden mit Nachtkampftauglichkeit, sowie eine reiche Ausstattung mit konventioneller Artillerie, Raketenartillerie und Lenkwaffen ermöglichen rasche und weiträumige Angriffsoperationen. In günstigem Gelände können mechanisierte Verbände unterstützt durch Luftstreitkräfte und Luftlandetruppen auf taktischer und operativer Stufe einen ausgesprochen dynamischen Kampf führen, das heisst, rücksichtslos in die Tiefe stossen und die verbleibenden Widerstandszentren nachfolgenden Staffeln überlassen.

Da diese Verbände sehr rasch und zum Teil ohne Vorwarnzeit in Marsch gesetzt werden, ist die militärische Gewaltanwendung in Zukunft durch schnell wechselnde Bedrohungslagen und somit durch das